

Wolfsblat

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Wolfsblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Welt und Zeit“. Es ist Substitutions-Organ für gewerkschaftliche u. gewerkschaftl. Organisationen u. amtl. Organ der Reichs- u. Provinzial-Verwaltung. Schriftleitung: Dr. W. Richterstraße 4. Fernsprecher-Nr. 2405. 2407, 2408. Persönliche Zustellung mittags von 11 bis 12 Uhr. — Anzeigen entgegennehmende Druckereien ist Halle bei Adressen beizufügen

Bezugspreis monatlich 2,00 RM. u. 0,20 RM. Bezahlungsstelle, inbegriffen 2,20 RM. für Halbes: vorbestellbar 2,30 RM. Bezahlungsstelle 2,50 RM. nach Belegen gegenbestellbar 2,70 RM. bei direkter Bestellung an den Verlag 2,00 RM. — Einzelpreis 15 Pf. im Einzel- und 10 Pf. im Mehrzahlteil der Beilagen. Druckerei: Dr. Richterstraße 4. Fernsprecher-Nr. 2405, 2407, 2408. Verlagsnummer 2710 (Gertig)

Die Antwort auf die Erpressungsversuche der Mansfeld AG.

Kampf gegen Mansfeld-Lohnabbau

260 Delegierte der Mansfelder Arbeiter beschließen, zu den einseitig diktierten Lohnbedingungen nicht arbeiten zu wollen

Halle, den 26. Mai.

Nachdem ein Versuch, mit dem Gesamtbetriebsrat einen neuen Lohnvertrag abzuschließen, und so die Gewerkschaften bei der Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen auszuhebeln, gescheitert ist, hat die Direktion der Mansfeld AG, wie bereits gemeldet, dem größten Teil ihrer Belegschaft gekündigt und befristet, der am 2. Juni weiterarbeiten, als einberufenen mit einer 10prozentigen Zuschlagung. Am Sonntag haben die Betriebsratsmitglieder der am Tarifvertrag für die Mansfeld AG beteiligten Gewerkschaften in einer in Halle stattgefundenen, von 260 Delegierten besetzten Konferenz zu dem Erpressungsversuch der Mansfeld AG die scharfste Stellung genommen und eine Antwort gegeben, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Nach Erklärung des Situationsberichtes durch den Bezirksleiter Reddigau des Bergbau-Industriearbeiterverbandes und nach eingehender Aussprache, in der alle kommunikativen Persönlichkeitselemente selbst von kommunistischer Seite auf das allerentschiedenste zurückgewiesen wurden, wurde einstimmig folgende Entscheidung angenommen:

„Die in Halle stehende Funktionärskonferenz der am Tarifvertrag für die Mansfeld AG

beteiligten Organisationen billigt die Erklärung des Organisationsausschusses bei dem schwebenden Lohnkonflikt und spricht ihnen das volle Vertrauen aus.

Die Konferenz tritt nach wie vor den Standpunkt, daß die für den Mansfeld-Bergbau geltenden Löhne, die erheblich unter den Löhnen vieler anderer Industrien liegen, nicht herabgesetzt werden dürfen. Die Mansfeld AG hat in den letzten Jahren erhebliche Gewinne zur Verteilung gebracht und bedeutende Abschreibungen vorgenommen. Die Löhne der Arbeiterklasse sind in diesen Jahren nicht entsprechend gesenkt worden. Ein vorübergehend auftretender Defizit darf deshalb nicht den Arbeitern angedreht werden.

Die Konferenz beschließt die Gewerkschaften, alle geeigneten Maßnahmen zu treffen, um die von der Mansfeld AG. beabsichtigte Lohnreduzierung zu verhindern. Die Konferenz fordert die gesamte Belegschaft der Mansfeld Bergbau-Konzern auf, ab 2. Juni zu den einseitig diktierten Lohnbedingungen nicht zu arbeiten.“

(Konferenzbericht siehe Gewerkschaftsteil.)

hörtigen Polizei durch die Nationalsozialisten des Herrn Friedlufst weitergehen. Im Einverständnis mit Reichsinnenminister Brüch prüfungswesen müssen auf die Maßnahmen, die bereits Erhebung verhängt hatte. Aber Herr Brüch hat durch sein Jagen, durch seine Vertrauenslosigkeit gegenüber den gewerblichen hirtigen Aufregungen den Parlamentarismus in Thüringen Zeit und Chancen gegeben, um sich Machtpositionen zu schaffen und ihre Aktion mit staatlicher Hilfe auszuführen. Der Rangamt des Reichsinnenministers Dr. Brüch nach dem energischen Aufsteigen der Autorität des Reiches nicht zuträglich und stützt nicht das Vertrauen der Republikaner.

Rememoranda werden annehmt

Der Reichsausschuß des Reichstages beschäftigte sich am Sonntag mit den Amerikanerträgen. Die Regierungsparteien hatten im Mai einen Kompromißantrag eingebracht, der die Amnestie vom Juli 1928 ausdehnen will auf alle politischen Verbrechen, also auch die Rememoranda, die vor dem 1. September 1924 begangen worden sind. Der Kompromißantrag wurde mit 16 gegen 11 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

Berzweifelnder Todesstempel

Reichsparteiausschuß der D.D.P. faßt den heroischen Beschluß, die Parteiarbeit neu zu beleben und zu aktivieren

Halle, den 26. Mai 1930.

Der Reichsparteiausschuß der Deutschen Demokratischen Partei trat am Sonntag in Halle zu einer Sitzung zusammen, um die künftige politische Haltung der Partei festzulegen. Von zahlreichen Organisationen im Lande waren beauftragt gegen die Reichstagsfraktion Vorwürfe wegen ihrer Beteiligung an der „reaktionären“ Regierung der Republik erhoben worden. Auch die immer wieder auftauchenden Gerüchte über beabsichtigte Zusammenstöße mit anderen Parteien spielten dabei eine Rolle. Am Sonntag hat sich nun die oberste Parteiführung mit der Angelegenheit beschäftigt. Die Verhandlungen waren freudig verlaufen. Über ihr Ergebnis berichtet das „Wolfsblatt“ Telegraphenbüro nur einen Auszug aus der Rede des Parteivorstandes Koch und die maßgebende Kompromiß-Entscheidung. Der Bericht lautet: „Der Parteivorstand hat die nach eingehender Erörterung mit großer Mehrheit angenommen wurde.“

„Die Deutsche Demokratische Partei würdigt die Bedeutung des konstitutionellen Staates, die Partei einer republikanischen und demokratischen Mitte gegen rechts und links durch die Zusammenfassung gleichnamiger Verbände der Kräfte über der Parteiarbeit hinaus zu führen. Sie ist ihrer Überzeugung getreu zur Mitwirkung gerne bereit, wobei sie sich bewußt ist, daß eine solche Addition demokratischer Parteien ohne Nebereinstimmung in den nationaldemokratischen, sozialen und kulturellen Grundfragen nicht zu jenem Ziele führt.“

Darum betrachtet es die Deutsche Demokratische Partei als ihre nächste Aufgabe, die eigenen Grundlagen zu befestigen, als den festeren Boden, von dem aus sie die geistige Auseinandersetzung mit den veränderten Bedingungen und die Mitarbeit an der Parteigefaltung der Mitte allein führen kann.

Außerdem ist der Tatsache, daß weite Kreise des deutschen Volkes dem neuen Staat bisher gleichgültig gegenüberstehen, gilt es den Gedanken des republikanischen Volkstaates zu vertreten und von ihm aus zu einem klar umrissenen Aktionsprogramm zu gelangen. Im Vordergrund steht heute für die Deutsche Demokratische Partei die Wahlreform zur Herbeiführung einer gesunden Führerauslese, die Reichsreform zur Bereinigung des Staatsapparates und zur Stärkung des Reichsgesandten, die Finanzreform mit dem Ziele

der Kapitalbildung im Interesse der Wirtschaft sowie der Verbrauchermassen und insbesondere eine wirksame Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, eine tatkräftige Siedlungspolitik. Es bekennt sich der Parteiausschuß zu einer Neubekämpfung und Aktivierung der Deutschen Demokratischen Partei und zur Arbeit in diesem Geiste und diesem Willen ruft er alle Freunde und Mitstreiter an.“

Rochs Auflösungsängste.

Koch nach rechts soll das Sterben der Partei aufhalten

Vor dem Parteiausschuß der Deutschen Demokratischen Partei in Halle hielt am Sonntag der Parteivorstandende Minister a. D. Koch-Weser eine Rede, in der er u. a. ausführte:

„Jeder Tag beweist mehr, wie recht die Partei gehabt hat, sich von den Sozialdemokraten zu lösen, solange sie an ihrer harten Haltung in der Frage der Arbeitslosenversicherung festhielt. Die Schwierigkeit, eine Koalition rechts von der Sozialdemokratie zu bilden, ist unüberwindlich. Je schwächer die Mitte ist, um so weiter muß sie nach rechts greifen.“

War eine Stärkung der Mitte kann hier helfen. Nicht aber ein Teilziehen. Die Fraktionspläne hat die Beteiligung der Fraktion an der Regierung Drining nicht das geringste zu tun. Worum es geht, wo der Staat in Gefahr ist, zusammenzubringen, bekommt, ist, daß die Republik die Erhaltung überwindet, die keine einzige Lebenswichtige Reform über Gebete und Gesandte hinauskommen läßt. Man soll sich einigen über eine Wahlreform. Man soll eine Parlamentsreform betreiben. Man soll eine Parteireform erwirken, eine Reichsreform, eine Finanzreform, eine Wirtschaftsreform. Man soll eine Reform des Beamtenwesens herbeiführen. Man soll sich einigen über eine Bildungsreform.

Wenn sich eine neue Partei auf solchen Grundlagen bilden zusammenfänden würde, welche wohl niemand uns sich ihrer Bildung widersetzen. Das erfordert eine weitgehende Auffrischung, wie sie zur Zeit nur (!) in der Deutschen Demokratischen Partei geleistet wird. Ich halte es für unmöglich, mit dem Gedanken an ihre Beibehaltung zu hängen, solange nicht die Sicherheit für eine größere Neubildung in dem vorbestimmten Sinne geschaffen ist. Neugründungen, wie der sozialrepublikanische Kreis, würden einen Konflikt heraufbeschwören, wenn sie zu einer Teilbildung führen und sich nicht darauf beschränken, geistige Arbeit innerhalb der Partei zu leisten, nach die Richtung, in der andere Parteien arbeiten, bestehen große und wichtige Zukunftsaufgaben, für deren Finanzierung man brauche ist das Vertrauen der Partei.

Wirth macht endlich Ernst?

Ministerkonferenz soll wegen der Nazi-Polizeidirektoren entscheiden

Reichsinnenminister Dr. Wirth hat an die Parteiführung aller beteiligten Länder eine Einladung zu einer Konferenz am Mittwoch in Berlin ergoßen lassen. Es ist die Ansicht Dr. Wirths, auf dieser Ministerkonferenz die Angelegenheit Thüringen zu behandeln und grundsätzlich die Frage zu klären, ob Nationalsozialisten zu leitenden Polizeistellen ernannt werden dürfen.

Reichsinnenminister Wirth wird die Auffassung vertreten, daß jemand, der zum besonderen Gehalt des Staates berufen ist, nicht einer Partei angehören kann, deren Ziel die Zerschlagung des gegenwärtigen Staates ist.

Dr. Friedlufst ist zu der Konferenz gleichfalls eingeladen worden.

Das üblichste Kabinett hat am Sonntag beschlossen, die Schulgesetzordnung des Herrn Friedlufst mit der anschließenden Forderung des Reichsinnenministers nicht zurückzugeben. Der Konflikt zwischen Reichsregierung und thüringischen Kabinett ist demnach in der Frage der Schulgesetz offen. Der Reichsinnenminister wird nun den Staatsgerichtshof anrufen.

Der von Wirth eingeschlagene Weg bedeutet nur Zeitverlust. Inzwischen kann die Zerlegung der

Der Düsseldorfer Mörder verhaftet

Der verhaftete Arbeiter Kürten gesteht 8 Morde von Düsseldorf bei einem Ueberfall erkannt - Vernehmungen noch im Gange

Der Düsseldorfer Kriminalpolizei ist es Sonnabend nachmittags 15 Uhr gelungen, den am 26. Mai 1929 in Wülfrath am Rhein geborenen Arbeiter Peter Kürten als den unmittelbaren Düsseldorf Mörder festzunehmen. Die Verhaftung geschah so überraschend, daß Kürten ohne weiteres eine vor kurzem ausgeführte Bergmalmung eines jungen Mädchen zugab und im weiteren Verlauf der Vernehmung gestand, auch die im letzten Jahre in Düsseldorf vorgefallenen Morde angeführt zu haben.

Um die Möglichkeit der Angaben des Ritzten nachzuprüfen, wurde er an eine Anzahl der Mordtatorte geführt. Dort wurde er angefordert, eine genaue Darstellung der einzelnen Ritzten vor in der Lage, die Vorgänge mit vielen Einzelheiten zu beschreiben zu geben. Kürten war in der Lage, die Vorgänge mit vielen Einzelheiten zu beschreiben, ohne sich bisher in Widersprüche verwickeln zu haben und ohne Dinge zu erwähnen, die nachweislich nicht geschehen sind. Trotzdem bestehen vorläufig noch Zweifel, ob er tatsächlich für alle Fälle des volkenden und verurteilten Mordes in Frage kommt. Deshalb sind umfassende Ermittlungen zur Sicherung eines einwandfreien Beweises für jeden einzelnen Fall im Gange. Eines der überfallenen Mädchen, Schulte, hat ihn für ihren Fall als Täter bestimmt wiedererkannt.

Der von Wirth eingeschlagene Weg bedeutet nur Zeitverlust. Inzwischen kann die Zerlegung der

Ein Schornstein fällt

Heute morgen wurde der Schornstein der ehemaligen Defestfabrik in der Rainstraße umgeeg

Der Umbau der ehemaligen Defestfabrik in der Rainstraße ist schon ein gutes Stück vorangeschritten. Schon liegt man von der einstigen Fassade des Gebäudes nichts mehr. Der Hof der alten Fabrik liegt voller Trümmer und Balken, die alten Lager und Kelleräume sind nur noch Ruinen. Als Letztes ist noch der Schornstein geblieben.

An seinem breiten Unterbau stehen einige Mann



und schlugen Stein um Stein heraus. Der Schornstein wird nicht gesprengt, sondern durch Wegnehmen der Steine soll er in sich zusammenbrechen. Voller Spannung stehen die Zuschauer und beobachten den Schornstein — fällt er nicht bald? Der Schornstein steht fest, einen Stein nach dem anderen schlagen die Arbeiter, immer breiter wird die Wunde am Fuße der hohen Masse. An der Rückseite steht ein Mann und prüft mit einem Hammer die Risse. Immer tiefer bringen die Arbeiter und Hammer, immer vorlässiger und langsamer schlagen die Arbeiter zu. Fast die Hälfte des Unterbaues ist schon weggeschlagen, hartnäckig steht der alte Raudach. Die Spannung der Zuschauer steigt.

Wie wird er umfallen?

Bricht er auseinander? Wird alles gut abgehen? Vorsichtig, Schlag um Schlag bauen die Arbeiter zu, nichts rührt sich. Jetzt treten sie beiseite, er fällt er? Nach nicht, wie ein Stein geht schief steht der Schornstein auf dem Rest seines Unterbaues, wie ein Baum, der halb angefaßt ist. Die Männer prüfen auf der Rückseite die Sprünge und Risse, dann gehen sie wieder heran, schlagen langsam und vorsichtig einen Stein weg und noch einen.

Vorsicht bringen sie beiseite, ein Raufen, Ästern, dann ein Matten, er fällt, legt sich fast gemächlich. In der Luft bricht er in drei Teile auseinander, das oberste Stück hält sich fest, bis es den Boden berührt, dann prallen die Steine in einem Regen wie etwa ein Regenbogen über einen Hof nieder. Eine mächtige Staubwolke wirbelt auf.

Schließlich bemerkt ein Kaufmann: „Schlecht gebaut, alles auseinandergefallen. Eigentlich müßten große Brocken zusammenhängen.“ „Schlecht gebaut“ macht ihn schließlich gebaut und hält sich hartnäckig über am Unterbau fest. Stein um Stein heraus, bald bricht, was überflüssig und veraltet ist, zusammen, um Platz zu machen für ein Neues. So, wie der Schornstein zusammenfallen mußte, um Platz zu machen für eine Schule.

Sozialdemokratische Konventionen.

Der Vorstand des Allgemeinen Konventionenverbandes von Halle und Umgebung hat für Mittwoch, den 26. Mai, eine Mitgliederversammlung mit Erläuterung als Referent einberufen. Unsere Mitglieder beteiligen sich an dieser Versammlung nicht! Sie werden am Anfang des kommenden Monats nach dem Mitteldeutschen Verbandstag in Goslar von uns zu einer besonderen Versammlung eingeladen. Die Präzisionsleitung.

Jahrestauspiel im Vorkriegsmuseum

Bei all den mit vieler Mühe unternommenen Versuchen des Direktors Hohne am Vorkriegsmuseum muß man sich immer wieder die Frage vorlegen: „Was bezweckt Herr Hohne eigentlich damit?“ Von der politischen Konsequenz seiner Worte und Darstellungen sei hier gar nicht die Rede, obgleich es sehr zu überlegen ist, ob eine öffentliche Anstalt in einer Republik beizugehen darf, die gar nicht für diese Zwecke, sondern nur für die Zwecke der Wissenschaft unternehmen darf. Das Komitee des Soz. Vereins ist charakteristisch für den Geist unseres Vorkriegsmuseums geblieben, daß die in den Schaufenstern angebrachten Miniaturen als Darsteller von Jahrestauspielen bei all den bunten Räubern und Schächern das Schwarz-Weiß-rot nicht vergessen haben, ein Schwarz-rot-Gold aber überhaupt nicht kennen.

Herr Prof. Hohne wird um eine Erklärung darüber bitten, wie er ja auch in seiner Vorrede zu der Nachmittagsveranstaltung am gestrigen Sonntag am Deutungstische für die zu gebenden Malgestaltungen nicht verlegen war. Der Kreis seiner Zuhörer will es schließlich so haben. Leute aus dem Arbeiterstande sind ja kaum dabei. So, wie der Anhang Herrn Prof. Hohne's jezt beschaffen ist, kann sich auch kein Arbeiter dabei beteiligen.

Und hierbei heißt man auf den Widerspruch des gesamten Soz. Vereins, aus dem heraus die Beschlüsse der Versammlung zu fassen. Es ist ein Widerspruch, der in seinem Vorhaben nicht, lächerliche Seiten und Brauchstücker zu konzentrieren. Und so mimit dieses Stadtwort in teilweise eleganter Jugendbesetzung, die bekanntlich von der Großstadt erfunden worden ist, allerlei Bauerwörter. Damit bekommt das Ganze einen unedlen Anstrich, der noch deutlicher wird, wenn man die angeleiteten Worte hören muß, die mit der Großstadt und Empfindlichkeit unserer Bauernsprache nicht zu tun haben. Und so, wie natürlich die natürliche Darstellungsweise von Teilnehmern aus der Arbeiterwelt mancher retten könnte, da wir Stadtdarsteller geizig. Ferners bedarf es nicht zu sagen, daß die moderne Bilderdarstellung „Es regnet, es regnet“. Wir glauben, Herr Bilderdarsteller hat bei Anwesenheit nicht den Holzhammer des jugendbesessenen Donar drohend emporgestreckt, sondern beide Hände gebollt und in gutem Deutsch geschimpft.

Alles in allem: Wir müssen feststellen, daß eine solche Ausstellung und die Arbeiterschaft durch- aus dinstatistische Idee in unserer Arbeiterwelt für Vorgesetzte verblümmert und nicht erhöht, sch.

Spezialausflug der Straße.

Dem Reichsausschuss für Hygienische Volkserziehung sind aus geschrieben. Zu Beginn der warmen Jahreszeit tauchen wieder jene kleinen Bogen und Karren auf der Straße auf, aus denen ein als Kommitteeleiter dinstatistische kleine Portionen billigen Spezialausfluges herauskommen. Man sieht besonders die Kinder um den Eiswagen herumstehen und aus freier Hand das Eis fischen. Den Kindern schmeckt diese Süßigkeit ausgesprochen. Aber es fragt sich, ob sie ihnen immer de Lomom und nicht hygienische Bedenken gegen den Genuß zu erwecken sind. Etwas wird das Eis von dem oft erkrankten Kindern sehr billig heruntergeschluckt. Manche Mägen, die Darmreinigung bei Kindern rührt von dem Genuß von Spezialausflug der Straße her. Dinstatistische kommen die Kinder beim Essen des Eises mit ihrem wohligen, einwandlos sauberen Fingern direkt in den Mund. Da das schmelzende Eis über ihre Finger fließt, werden sie diese natürlich durch Kleber zu reinigen bemühen!

Schließlich der Eiswagen und das Eis selbst! Der wohl immer, wobei es kommt? Sondernall sieht oft zu ein Wagen auf Straßen und Plätzen. Durcheinander Male öffnen sich die Eisbüchel der Hand des Händlers und dem wehenden Staub und Schmutz der Straße. Spezialausflug kann man nicht wie Obst waschen oder schälen. Der Verkäufer will die Straßen mit seinen Händen, denen hygienisch eben so wenig zu trauen ist. Schließlich gelangt das Eis in die Hände der Landwirte, um von dort bezu- beschriebenen unhygienischen Weise bezugetzt zu werden. Es wäre durchaus angemessen, wenn man den Verkehr der Spezialausflug der Straße und im Interesse der Volksgesundheit selber die Behörden sich durch Entzug von den Güte und Jurechtlichkeit, daß zum Verkauf dinstatistische Spezialausflug überzogen.

Ein Postkutschmann wurde gestern dabei über- rückt, wie er aus einem Papierwagengeheiß in der Randowstraße 100 Stück Postkarten ergatterte. Er ritt aus, wurde aber an der Köpplstraße von einem Polizeibeamten gefasst. Der Wert der Post- karten betrug 10 RM.

Der Güterzug

Verlassen liegt der Bahnhof. Einige verärgerte Reisende stehen uninteressiert auf dem Bahnsteig. Zu ihrem Zuge haben sie noch viel Zeit und wissen dies dahin nicht Redens anzuhängen. Der Eisenbahnbetrieb geht inzwischen seinen ge- regelten Gang. An einer der Hauptstraßen werden inzwischen die Signale gestellt.

Durchfahrt! — Es ist keine Verkehrszeit für Personen, und Schmelzige.

Doch da kommt er schon — der Güterzug. An eine weiße Dampfhaube gekleidet rattert die Lokomotive pulsend und pfeifend heran. Die Wirt- schaftsmotoren auf beiden Seiten mit vielen Kump- schen, ein Arbeitsverbot, wo hoher Energie ausstrahlt, die lange Reihe der Güterwagen hinterher, voll wichtiger Bedarfsgüter. Da ein Fischwagen, da einer mit Kartoffeln, Obst, Kohlen, Vieh, Autos, Möbel. Alles rollt vorüber.

Dampf hallt der gleichmäßige Takt im Bahnhof wider. Einmal und verlassen — keine Reibung. Nur der „Motormüde“ gibt Gewächse, daß alles in Ordnung ist. Die Schlußlichter blitzen auf. Immer leiser wird der dröhnende Takt des Zuges und verhallt langsam in der Ferne.

Still und einsam ist es wiederum auf dem Bahnsteig. P. S.

Kreisverkehr auf dem Niederplatz.

Von Dienstag, den 27. Mai, an wird nach dem bestehenden Umbau der Kreisverkehr auf dem Niederplatz durchgeführt werden. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Fahr- weise für die Gasse der Oberlandbahn und der Straße 10 möglichst Verkehrswege Straße und Rand- wechsele für den Durchgangverkehr gesperrt ist. Der Durchgangverkehr ist auf die Fahrbahn nördlich der Gasse (an der Grünfläche) angewiesen.

Flugtag - Flug-Zug

Am Himmelfahrtstag wird geflogen.

Nach dem für gestern auf dem höchsten Flug- platze angelegten Flugtag wurde besuchterweise ein Flug-Zug, und das, weil wieder einmal der bekannte Wettergott den lieben Menschen das Ver- mögen zu verlassen beabsichtigt. Regen und Wind hinter- lassen schon am frühen Morgen einen trübten Sonntag an. Daher fliegen bei den Veranstaltern und denen, die sich auf das Flugereignis gefreut hatten. Da die Wetterverhältnisse nicht gerade zollig ausfallen und man den Regen durchgehenden Boden bei dem Flugtag den lieben Verlesenen mit garanten konnte, hatte die Leitung der Veranstaltung schon vor- mittags den Flugtag abgesetzt und auf dem Himmelfahrtstag verschoben.

Trotzdem die Abgabe belanglos gemacht worden war, trafen am Nachmittag, als das Wetter sich doch einmengen herausgemacht hatte, zahlreiche Ver- gierende auf dem Flugplatz ein. Für die Unent- wogen hat sich beim Spaziergang dennoch ge- lohnt. Trotz des böigen Windes wurde die Start- festigung und Füllung eines Ballons, der als Flug- ziele, vorgesehen. Es gab bei dem herrschenden Winde manche humoristische Situation für die Zu- schauer. Nur der tüchtige Ballonanstreiber ist es zu danken, daß der Start zustande kam. 14.02 Uhr startete der Ballon. Schon 15.16 Uhr hatte er die vorgesehene Höhe von 10 Kilometer erreicht. Der Ballon war genau Halle-Wittenberg-Witten- berg geflogen, und zwar mit einer Windgeschwin- digkeit von 45 Kilometer. Die ersten Reize, die den Ballon erreichten, waren: 1. Automobil- Robert Wagner, 2. Motorräder: Herr Krö- 3. Damenfahrer: Frau Jena Burghard.

Am kommenden Donnerstag (Himmelfahrt) soll nunmehr die Gesamtveranstaltung durch- geführt werden. Das Programm bleibt dasselbe. Da, wenn Himmelfahrt für einen Flugtag nicht günstig sein soll?

Radfahrer totgefahren.

Am Sonnabendmorgen gegen 1/4 Uhr wurde in der Berliner Straße an der Ecke Jahnstraße ein Radfahrer von einem Personentransport über- fahren und getötet. Der Radfahrer wurde durch das Automobil angefahren, rückte, kam unter das Auto zu liegen und wurde eine 8 Meter weitgeschleift. Er wurde dabei so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus nach kurzer Zeit ver- starb.

Nach Jont hat das Wochenende unter den Rad- fahrern immer Opfer gefordert. So führte am Unterwiesingstraße in Radfahrer auf dem schließ- lichen Wälder, um sich zu erholen, wurde am Sonntag früh ein Radfahrer und verletzte sich am Kopf und an den Händen so schwer, daß er in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Vor dem Bahnhof wurde ein Radfahrer durch eine Autodirektio umgefahren und im Gesicht und an beiden Händen verletzt. Räder diesen ersten Fällen ereignete sich noch eine große Zahl weiter- er Fahrerunfälle, die zum Teil für die Beteilig- ten auch körperliche Schäden mit sich brachten, un- zureichend die verbotenen Räder. Auch die Motorradfahrer haben verlorene Unfälle zu verzeichnen, die zum Teil Verletzungen und Hand- schädigungen brachten.

Der Gesamtverband der Arbeitnehmer

Vertreterversammlung der Ortsgruppenverwaltung Halle und Umgebung

Halle, den 26. Mai.

Am Sonnabend hielt der Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs seine Vertreter- versammlung im „Volkspark“ ab, zu der die Delegierten aus dem Gesamtbereich der Ortsgrup- penverwaltung erschienen waren, der sich über den Bezirk Halle, Merseburg, Schöneberg, Könnern, Großschloß, Wettin und die dazwischen liegenden Ortsteile erstreckt.

Die Geschäftsführer Thieme und Fersch- landt eröffneten zunächst Bericht über das erste Quartal 1930, das infolge der Zusammen- mengung der Verbände von besonderer Bedeutung gewesen ist. Anschließend erstattete der Kassier- Delbäcker den Kassenericht, wonach der Berichtsjahresabschluss mit 62.334,40 RM. bilan- ziert und der die tatsächliche Mitgliederzahl von 2266 (gehähen) Mitgliedern nachweist. Die Berichte schilderten die Zusammenhänge zwischen der Lage der privaten Wirtschaft und der öffentlichen Be- triebe und Verwaltungen, zeigten die Schwierig- keiten der Lage auf den einzelnen Arbeitsgebieten und schloßen dann im einzelnen die Lebens- verhältnisse der einzelnen Fachgruppen des Gesamtverbandes, der Post und Telegraphie, der Reichs- und Staats- arbeiter, der Kammerebetriebe, Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerte, private und kommunale Gär- tereien, Straßen-, Privat- und Kleinbahnen, Schiff- fahrt, Wasserbau und Häfen, Reichsleistung Ge- lundheitswesen, mit ihrer Fülle staatlicher, kom- munal- und privater Aufgaben und Anstalten des Reichsverbandes der Berufsfacharbeiter, des Luftfahrtwesens, der Straßenarbeiter usw. Die Ver- maltung und Beherrschung dieses gewaltigen, über- lässig zusammenhängenden Aufgabenkreises er- fordert besondere Anstrengungen.

Die Beschlüsse und empfindende Zusammenarbeit müssen Verwaltung, Funktionäre und Mitglied- schaft. Dies wurde von allen Vertretern aner- kannt und führte zur einstimmigen und wider- spruchlosen Annahme des Geschäfts- und Kassenerichts und zur Entlassung der Kassier- Delbäcker und Gräfe.

Unter Schlaf!

Eine unangenehme, aber noch harmlos ver- laufene Geschichte erlebte ein Anwohner des Stein- waldes. Nach dem guten Mittagessen hatte sich ein Familienvater auf das Sofa gesetzt und war hin- entschlafen. Seine Angehörigen waren nicht zu- rückgeblieben, und so drang die Feuerherde in die Wohnung, den Schlaf zu wecken. In der Küche wurde nämlich der Rest vom Sonntags- braten auf dem Herd fegegeblieben, hatte ge- lacht und geschnitten, bis er verbrannt war und einen mächtigen Rauch entwickelte. Straßenpassanten hatten den Rauch gesehen und die Feuerwehr ge- rufen. Geladet hat dem Schlaf der Rauch nicht.

Wieder ein Kind überfahren.

Am Sonnabend wurde in der Reiffstraße ein Kind von einem Personentransport überfahren und am Auge und an den Händen verletzt. Zum Glück sind die Verletzungen nicht allzu schwer.

Bootsbauweise in Ammendorf

Die Arbeiter-Bootsbauweise in Ammendorf ist eine der besten ihrer Art. Die Arbeiter-Bootsbauweise in Ammendorf ist eine der besten ihrer Art. Die Arbeiter-Bootsbauweise in Ammendorf ist eine der besten ihrer Art.

Der Flechtvorgang wurde am Sonntag bereits durch einen Regelwettbewerb im Götterhaus in Ammendorf abgehalten. Die Teilnehmer waren die Arbeiter-Bootsbauweise in Ammendorf.

auf die ca. 3000 Meter lange Straße abgefahren. Die mit den Strömungen der Elbe verbundenen Hindernisse konnten bei diesem Lauf nicht überwinden. Das Ergebnis ist ein sehr gutes.

Fußballspiele der Arbeiter.

- Kamenbergs S - Regatta-Club 2:2
- Ohnes Treffen hat in Ammendorf statt und brachte nur ein Unentschieden. Die Kamenbergs hatten ihren Gegner unterworfen.
- Kamenbergs II - Jung II 1:2
- Kamenbergs II - Jung II 1:1
- Blau-Weiß I - Regatta-Club I 7:1 (3:0)
- Volksfreizeit 16:2 für Götter. Beide Spiele mit 3 Mann Spiel, welcher sich nicht bezog. Der Kapitän von Ammendorf betonte seine Mannhaftigkeit durch die Mühe vor einer höheren Niederlage.
- Blau-Weiß II - Regatta-Club II 2:0 (0:0)
- Blau-Weiß III - Kamenbergs III 2:3 (0:0)

Handball

- Duo I - Kamenbergs-Steinberg I 5:3
- Duo II - Spitzschütz II 1:3
- Duo III - Spitzschütz I 1:3
- Duo IV - Spitzschütz II 1:3
- Kamenbergs Jugend - Dölling Jugend 14:1
- Kamenbergs II - Dölling II 1:3 (10:3)
- Wiederholung I - Kamenbergs II 0:3

Verbreiten in Ammendorf

Der Karabereitschaft „Stich Kuz“ Teich-Abteilung hielt gestern auf dem Teich die Lehrveranstaltung seines neuen Vereinsjahres ab.

Am 2. und 3. nachmittags fand ein festlicher 11. und 12. unter Leitung der Delegierten aus Ammendorf und Kamenbergs im Götterhaus in Ammendorf statt. Die Teilnehmer waren die Arbeiter-Bootsbauweise in Ammendorf.

Die Arbeiter-Bootsbauweise in Ammendorf ist eine der besten ihrer Art. Die Arbeiter-Bootsbauweise in Ammendorf ist eine der besten ihrer Art. Die Arbeiter-Bootsbauweise in Ammendorf ist eine der besten ihrer Art.

Die Arbeiter-Bootsbauweise in Ammendorf ist eine der besten ihrer Art. Die Arbeiter-Bootsbauweise in Ammendorf ist eine der besten ihrer Art. Die Arbeiter-Bootsbauweise in Ammendorf ist eine der besten ihrer Art.

Eilenburg-Schulrat

Der Schulrat in Eilenburg hat sich mit dem Schulrat in Ammendorf abgefunden. Die Teilnehmer waren die Arbeiter-Bootsbauweise in Ammendorf.

Handball

- Eintracht - Eintracht 4:5
- Eintracht - Eintracht 0:14
- Eintracht - Eintracht 8:1
- Eintracht 2. Jah. - Eintracht 1. Jah. 3:5

Handball

- Eintracht - Eintracht 2:3
- Eintracht - Eintracht 3:5
- Eintracht - Eintracht 4:4
- Eintracht - Eintracht 4:4
- Eintracht - Eintracht 10:5
- Eintracht - Eintracht 3:5

Regatta-Klub Halle e.V.

Donnerstag, den 28. Mai (Himmelfahrt), nachm. 3 Uhr
Einweihung unserer Halle - 1. Schwimmabteilung
Fahnd- und Schwimmabteilung
Festrede: Landtagsabgeordneter Frankon (Zeit)
Anschließend Schwimmvorführungen
Wasserballspiele gegen Leipzig
Eintritt 2 Uhr - Der Zugang ist durch Ordner von Bollbergweg (Weg nach der Haltenbrücke) gekennzeichnet.
Alle Freunde der Arbeiterbewegung sind herzlich eingeladen.

Endspiele im Arbeiter-Schachbund.

Der Bundesverband beschäftigt sich im Rahmen der Schachspiele mit der Schachbewegung. Die Teilnehmer waren die Arbeiter-Bootsbauweise in Ammendorf.

2. Jahresbericht der Arbeiter-Schachbund.

Der Jahresbericht der Arbeiter-Schachbund ist ein Dokument der Schachbewegung. Die Teilnehmer waren die Arbeiter-Bootsbauweise in Ammendorf.

Spielregeln

Die Teilnehmer waren die Arbeiter-Bootsbauweise in Ammendorf. Die Teilnehmer waren die Arbeiter-Bootsbauweise in Ammendorf.

Veranstaltungen

Die Teilnehmer waren die Arbeiter-Bootsbauweise in Ammendorf. Die Teilnehmer waren die Arbeiter-Bootsbauweise in Ammendorf.

Letzte Nachrichten

Die Teilnehmer waren die Arbeiter-Bootsbauweise in Ammendorf. Die Teilnehmer waren die Arbeiter-Bootsbauweise in Ammendorf.

Die Lage in Wien

Die Teilnehmer waren die Arbeiter-Bootsbauweise in Ammendorf. Die Teilnehmer waren die Arbeiter-Bootsbauweise in Ammendorf.

Familien-Nachrichten

Die Teilnehmer waren die Arbeiter-Bootsbauweise in Ammendorf. Die Teilnehmer waren die Arbeiter-Bootsbauweise in Ammendorf.

Agnes Roman aus der Zeit des Sozialistengesetzes

Copyright 1929 by „Der Bacherkreis Ombil“, Berlin SW 61.

1) Nicht lange nach diesem ereignisreichen Sonntag verabschiedete sich die beiden miteinander und waren bald ein Paar dem gemeinsamen fleißigen Arbeit sein Zeit aufzuheben.

Einleitendes Kapitel

Agnes hat die harig angebrachte Art von Karl Bohtz noch. Eines Tages kam Agnes zu ihm und sagte, wenn sie nicht gehen würde, so hätte sie sich noch den schweren Sozialistengesetzen, die sie die letzte Zeit betroffen, in eine wahrhaftig ästhetische Lebensweise hineingewöhnt. Raum, das sie das Zimmer nicht mehr betreten, um arbeiten zu können. Ihr Zimmer hatte ein anderes Aussehen bekommen, war leiser und härter geworden. Den großen Tischschrank und den Tisch hatte sie ihrer Schwägerin gegeben. Nur die alte Uhr erinnerte sie noch an den Vater.

Sie hatte die Wahrheit des Volksmundes bitter erkennen müssen: Wenn es brennt, brennt es überall. Das dem gemeinsamen Leben der Angestellten nach dem Weg auf den Weg. Sie verlor ihre Arbeit bei dem Sozialistengesetz. Doch sie hatte sich schnell und übernahm neben dem Mann für einen anderen Jobanten noch vierde Arbeit. Wenn sie aber bei den Zeiten großes Geld sah, arbeitete sie hart umsonst. Das gab sie einen großen Teil ihrer mühselig verdienten Ersparnisse für die Ausgewiesenen.

Nachdem sie den Weg des Sozialisten glücklich hinter sich hatte, trat sie eine kleine Wohnung, die sie in ihren tiefsten Tiefen aufnahm. Ihr Schicksal hing stark an der Diktatur, die Arbeiter der Arbeiterbewegung gab den aufopfernden Fleiß ihres Mannes und einer Frau. Nur das eigene Kind konnten die unglücklichen Eltern nicht retten.

Sie sah in dem Kind ein Opfer des Sozialistengesetzes, das sie jetzt mit einem großen Maß an Liebe liebte. Alle ihre kämpferischen Instanzen waren noch nicht in der Lage, sie mit einem Streifen für den Sozialisten zu sein. Sie las in glühenden Blättern, bis ihr der Kopf schmerzte und verjagte weitgehend in Gedanken ihrer Erkenntnis zehnjährigen Kind zu geben. Sie betete sich mit ihrem Bruder, den der Tod nicht erlösen konnte.

Nicht anders war es in den Arbeitervierteln, nur dass dort noch nicht der Todesschmerz so sehr verregte. Nur bei starken Wehen, die die ganze Welt erschütterten, stieg eine seltsame Lärme in ihnen auf und ließ ihr geschwantes Blut in roten Springbrunnen herabschlagen.

Sie sah sich in der Welt umher. Sie sah sich in der Welt umher. Sie sah sich in der Welt umher. Sie sah sich in der Welt umher.

Sie sah sich in der Welt umher. Sie sah sich in der Welt umher. Sie sah sich in der Welt umher. Sie sah sich in der Welt umher.

Sie sah sich in der Welt umher. Sie sah sich in der Welt umher. Sie sah sich in der Welt umher. Sie sah sich in der Welt umher.

Ihren Bruder zu den Toten geschickt. Dann sah sie auch die eine wilde Empörung. „Selbst ausgewiesen, selbst ausgewiesen“ war die Schicksale sie immer wieder, immer geliebte, „Ich bin zu allem bereit“.

In ihrer Aufregung hatte sie gar nicht mehr auf Maria geachtet, bis sie durch deren lautes Schreien wieder zu sich selbst kam. „In dem lauernden Schrein der Erde war es Maria, die sie sah, als ob sie die Tage ihres Kindes auf dem Tisch, auf das sie nie gekannt hatte, so verbrachten als hätten sie Leben bekommen.“

Mit einem wilden Aufschrei: „Räucher, mein Räucher“ nahm sie die Kerze vom Tisch und beugte sie in der Nähe des Bildes.

Im wilden Schmerz ließ sie das Licht fallen und sagte nur immer wieder: „Räucher!“ „Ich werde die sie die Kerze auf dem Tisch geholt, schienen nicht zu verjagen. Die Aufregungen der letzten Wochen, der Tod ihres Kindes, die ständigen Hausstörungen und nun noch die Ausweisung waren mehr, als sie ertragen konnte.“

Ihre Worte gingen in ein hemmungsloses Schreien über. Das war nicht mehr der Schmerz einer Gogelmutter, der Weh und Traurigkeit wurde und die nun langsam umherliefte, es war zutiefst Schmerz eines wilden Tieres, dem man die Jungen erschlagen.

Peter Kürten, der Massenmörder von Büsseldorf?

Wie man ihn erkannte und faßte - Die überfallene Gertrud Schulte erkennt Kürten als den Täter Kürten gesteht - Die Berliner Kriminalisten warten ab

Nach mehr als einjähriger kriminalistischer Tätigkeit gelang es jetzt endlich, nachdem Lanfende von Opfern verurteilt worden waren, das Räuberpaar in Büsseldorf festzusetzen. Am Samstag, kurz nach 15 Uhr, wurde an der Prinz-Georg-Straße in Büsseldorf der aus Bielefeld stammende 47 Jahre alte Arbeiter Peter Kürten, geleitet von dem hiesigen Polizeikommissar, gefaßt und nach dem Wohnort des Verstorbenen in die Wohnung des Polizeikommissars gebracht. Mit einem durch Kriminalbeamten begleitete der Kommissar selbst auf den Gefangenen, der sich dem Verhafteten so überließ, daß von der Schutztruppe kein Gebrauch gemacht werden mußte.

Die erste Vernehmung

Das Büßeldorfer Verbrechen ergab folgendes: In einem der letzten Tage wurde in Büsseldorf ein Mädchen von einem Manne angegriffen, der sie nach Hause begleiten wollte. Als Getragene wollte er einen Weg, der zum Büßeldorfer Wäldchen führte. Die Behauptung des Büßeldorfer Mädchens, in den Wald zu gehen, grifferte er durch die Vernehmung, was sei ja in wenigen Minuten am Ziele. Als das Mädchen nicht mehr mitgehen wollte, ergriß er es plötzlich am Halse, zwangte es ab und begünstigte es nach Hause zu kommen.

Als das Mädchen wieder zu sich gekommen war, konnte es die Polizei verständigen und eine genaue Personalbeschreibung abgeben. Nach dieser gelang es, die ersten unmittelbaren Fahndungsmaßnahmen zu treffen, die zum Abendessen nur festnahme des Kürten führten. Bei seiner ersten Vernehmung gab er sofort diesen Fall der Vernehmung an. Man legte ihm weiter zu und sagte ihm auf den Kopf zu, daß er auch in dem letzten Jahr in Büßeldorf verurteilt worden sei. Diese Worte gab er schließlich teilweise auch an.

Lübecker Calmette-Chronik

Die Zahl der Erkrankungen in Lübeck beträgt immer noch laudineartig an. Von den 240 mit Calmette geimpften Kindern werden nur noch 69 als gesund bezeichnet. Einziges erkranktes Kind liegt in der Tuberkulose in ihrer schwersten Form. Es kann kaum noch ein Zweifel bestehen, daß die Calmette-Kultur im Lübecker Krankenhaus durch verkehrliche Unachtsamkeit verunreinigt ist.

Am Samstag fand eine Beratung über ärztliche Maßnahmen bei den mit Calmette-Geimpften erkrankten Kindern statt. Die sehr eingehenden Beratungen, an denen zahlreiche namhafte Tuberkuloseexperten und Kinderärzte teilnahmen, ergaben wieder eine Einmütigkeit über die zur Rettung der erkrankten Kinder zu ergreifenden Maßnahmen.

Annus Johnson gelandet

Die vor 20 Tagen in England aufgestiegene 19 Jahre alte Jugendfliegerin Miss Annus Johnson ist in Port Darwin (Australien) gelandet. Mit dieser mutigen Leistung blieb das „England-Flugzeug“ nur vier Tage hinter dem Rekord des Fliegers Hinton zurück. Zwischen Hinton und Johnson fehlte 24 Stunden lang jede Nachricht. Die englischen Flieger beglückwünschten die Leistung der jungen Fliegerin, die den gefährlichen Flug völlig allein durchführte, in begeisterten Artikeln. Tausende von Glückwunschgrammen fielen bei den Eltern der Fliegerin in Dull ein.

Schmelzendes Eis

Eine kurze Nachricht ist den Jettis-Gebirgsgruppen im Westen Deutschlands beschieden. Herr Herr Meyer gründete seine Station in Eichen, Büßeldorf und S. N. Das Geschäft muß aber nicht sehr gut gegangen sein, denn die ganze Einrichtung der Station wurde in Eisen und Dörselhof verfault; nur für die Kühe Einrichtung sind sich sein Interesse. Mit dem Eis sind schon wieder verfaulten Unternehmungen, rund 4000 Mark hat Herr Meyer nach Holland begeben. Schuldgeheimen in Deutschland sind nur noch bedächtige Forderungen. So hat der technische Leiter des Eisener Instituts, Dr. Schröder, nicht weniger als 16 000 Mark an Wägen und rüstungsfähigem Gerät zu bekommen. Gegen Meyer ist bei der Staatsbank Betrugsanzeige erstattet worden.

Strafentzug im Amerer-Prozess

In Anwesenheit von Vertretern der an der Durchführung der Untersuchungsarbeiten interessierten Dienststellen bezog Staatsanwaltschaftsleiter Berliner zwei Jahre Gefängnis und 90 000 Mark Geldstrafe für den Bankier Hans Amerer wegen Verstoßes gegen das Deutsche Reich, fünf Monate Gefängnis für Salomon Danielski wegen Schleichens. Das Wägen des Verstoßes wurde für mit großer Schärfe gegen die Politik des Reichspräsidenten. Er beantragte Freispruch des Angeklagten.

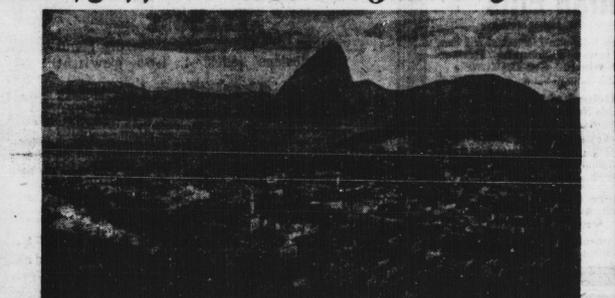
Der „Schuld aus der Bulle“. In Weßel hat sich eine Verleumdungsgeschichte aufgetan, die nur noch wenige Minuten dauern wird. Die Polizei verhaftete falls einer der Verleumdungsträger bei einem heimlichen „Schuld aus der Bulle“ erlappi werden sollte. Die Verleumdungsgeschichte steht auf dem Standpunkt, daß sie bei Anerkennung des Grundgesetzes, nur Verleumdung, größere Gemeinwohlgefährdung seien hat als die Kontroverse, die auch Trinker akzeptiert.

Gefährliches Eis. In Wolfenbüttel bei Braunshaus ist eine größere Anzahl von Grundbesitzern und Bürgern nach dem Genuss von Speisefleisch erkrankt. Das Geschäft, aus dem das Eis stammt ist geschlossen, die polizeiliche Untersuchung eingeleitet worden.

Wer ist Peter Kürten?

Über die Person und die Verhaftung des Büßeldorfer Mörders erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der Arbeiter Peter Kürten bewohnte seit mehreren Jahren im Hause Weimanns Straße 71 mit seiner Frau ein möbliertes Parterrezimmer. Seine Frau, mit der er seit einiger Zeit in Streit lebte, verbrachte den Hauptteil des Lebensabendes. Mit Hilfe der am 14. März überfallenen Wohnungsgesellschafter gelang es, wie bereits gemeldet, der Kriminalpolizei, die Wohnung Kürten zu ermitteln, die seit Donnerstag überholt wurde. Kürten war aber weder am Donnerstag, noch am Freitag anwesend, auch Frau Kürten war nicht im Hause. Am Freitagabend wurde dann die Wohnung durchsucht und durchsucht. Wie festgestellt wurde, wollte sich Kürten am Samstag mit seiner Frau an der Nordstraße treffen. Dieses Zusammenreffen führte dann zu seiner Verhaftung. Als der Täter an dem genannten Ort erschien und auf seine ihm erwartete Frau zugeht, wurde er von mehreren Kriminalbeamten umzingelt, gefaßt, nach Wägen durchsucht und nach dem Polizeipräsidium abgeführt.

„Graf Zeppelin“ in Rio de Janeiro gelandet



Associated Press meldet aus Rio de Janeiro: Das Luftschiff traf hier kurz nach Mitternacht ein. Es stellte die Rotoren ab, bis die ersten Kommandanten über dem Atlantik erschienen, mozt es den Strand von Copacabana und dann die Bai am „Zuckerhut“ überflog. (siehe Bild.) Die Steuermann der Luftschiffe werden die noch schließende Festsitzung, die sich schnell auf den Strahlen, an den Fenstern und auf den Dächern anfanke, während das Luftschiff nach dem Flugplatz Dos Affonso's Weg, wo die Landung ohne Zwischenfall erfolgte. Auf dem Landungsplatz hatten etwa 10 000 Personen die Nacht verbracht, um angestrichelt der widerstrebenden Wellungen die Ankunft des „Zeppelin“ nicht zu verpassen. Außer den deutschen diplomatischen Vertretern waren mehrere Mitglieder der brasilianischen Kabinette, Vertreter der Marine und ein amerikanischer Beobachter, begleitet von zwei Armeeführern, kam der „Graf Zeppelin“ heran, während die beständige Gänge gespielt wurde. Die Jagdflüge für Rio verliefen das Schiff. Nachdem die feierliche Begrüßung des „Graf Zeppelin“ beendet und die Zollformalitäten erledigt waren, flog das Luftschiff zu einem Rundflug über Rio de Janeiro und zur Rückfahrt nach Pernambuco wieder ab.

Vorsicht bei Aussagen Jugendlicher!

Gertrud Frenzels Zusammenbruch

Der Sachverständige Sexualpsychologe Prof. Magnus Hirschfeld gibt ein Gutachten von prinzipieller Bedeutung vom Fall Gertrud Frenzel

Am Samstag ist im Potsdamer Städtischen Prozess zum erstenmal ein Ereignis eingetreten, das man bei der Reihe von Aufregungen, die hier die Hauptbeteiligten erleben mußten, schon lange hätte erwarten können: eine der Hauptbeteiligten ist zusammengebrochen. Die Sitzung wurde vom Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Warmuth, mit der Erklärung eröffnet, daß Gertrud Frenzel infolge der Aufregungen des Prozesses erkrankt sei. Am Freitagvormittag habe zwischen Gertrud Frenzel und ihrer Mutter ein Unterredung stattgefunden, die äußerst erregt verlief und mit einem Verweigerungserkenntnis Gertruds endete. Anwesend bei dieser Unterredung war der Arzt Dr. Claffenbed. Gertrud Frenzel soll nach dem Bericht des Arztes unter Schlägen zu ihrer Mutter gesagt haben: „Wenn Papa doch dich zur Einsticht lassen, ich muß doch der Welt die Wahrheit sagen. Ich will ja gar nicht, daß er ins Gefängnis kommt.“ Frau Frenzel soll darauf geantwortet haben: „Erubresch, warum hast du mir dich nicht eher etwas gesagt.“ Gertrud Frenzel soll sich bei dieser Ausrede sehr erregt haben, woraufhin der Arzt hat, das Gespräch abzubrechen.

Am Samstag mußte Gertrud auf Grund ärztlicher Anordnung das Bett hüten, aber gegen Mittag erholte sie sich wieder von dem Zusammenbruch.

wo zugleich in Anwesenheit des Polizeipräsidenten Bangels und des Generalstaatsanwalts Reueburg die ersten Vernehmungen stattfanden.

Berechnungen noch im Gange

Wie die Polizeipräsidium mitteilt, haben den ganzen Sonntag hindurch im Polizeipräsidium Berechnungen des beschuldigten Kürten und von Zeugen, teilweise unter Gegenüberstellung, stattgefunden. Das Ergebnis kann jetzt noch nicht bekanntgegeben werden, da mit Rücksicht auf weitere bevorstehende Berechnungen verziehen werden muß, daß Zeugen in Gefahr kommen, in der Öffentlichkeit Gefährliches als eigenes Erlebnis mitzugeben, bzw. in der Schilderung eigener Wahrnehmungen beeinflusst zu werden. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß

der Tatverdacht sich verhärtet hat.

Kürten ist bereits 17mal und nicht unerheblich, jedoch nicht wegen Stillsitzens, sondern, weil er bereits im Alter von 16 Jahren wurde er zum erstenmal straffällig. 1906 wurde er wegen schweren Diebstahls in 84 Fällen zu 7 Jahren Zuchthaus und im Jahre 1913 wegen schweren Diebstahls in 15 Fällen im Rückfall und 6 Monaten zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Vorstrafen lassen erkennen, daß man es mit einem äußerst gefährlichen und rücksichtslosen Manne zu tun hat, der auch vor seiner Gewalttätigkeit zurückgeschreckt ist.

Wät seiner Verhaftung sind unmittelbar durch Gewalttätigkeit begünstigt.

Bereits im Alter von 19 Jahren wollte sich Kürten eine höhere Ausbildung durch Zerzer (Zerzer) 1913 machen. Wichtig ist, daß Kürten sich in ähnlicher Weise bei seinen letzten Strafzügen aus dem Jahre 1906 und 1908 wieder betätigte. Er hatte sich an Dienstmädchen herangemacht und ihnen die Ehe versprochen, in einem Falle dem Mädchen die Ersparnisse abgeholt. Es gelang ihm schließlich, seine Opfer in eine hilflose Lage zu bringen und so zu seinem Ziele zu kommen. Später verfolgte er seine Opfer durch Verhöhnungen und Beleidigungen in größtmöglicher Weise, so daß er bestochen zuletzt mit 8 Monaten Gefängnis bestraft wurde.

Der Polizeibericht betont weiter, daß es Pflicht der Untersuchungsbehörde ist, die Gefährlichkeit Kürten so nachzuweisen, daß eine Beweiskraft selbst bei Beweismangel des Beschuldigten gegeben ist. Diese hätte für den letzten Überfall auf ein Mädchen im Grafenberger Wäldchen am 14. März 1930 getroffen.

Beschließen steht nach den Berechnungen vom Sonntag die Anklage des Kürten im Falle der Hausangestellten Schulte einwandfrei fest.

Die augenwärtigen Berechnungen sind vorwiegend der Identifizierung des Kürten in Sachen der Maria Fayn gewidmet, diesem für die Beobachtung wichtigsten Fall.

In Berliner kriminalistischen Kreisen steht man der neuen Büßeldorfer Verhaftung noch abwartend gegenüber.

Von der Würde der Flotte.

In England ist infolge der Ergebnisse der Konferenz das Problem der Verwertbarkeit einer ganzen Reihe überflüssig geworden großer Schiffschiffe aufgetaucht. Der Wirtschaftspolitiker Currae Miles hat den Vorschlag gemacht, aus den Kriegsschiffen Rotoröhren anzugestrichen. Die Schiffe müßten im Innern umgebaut werden, bei Plymouth oder an der Themse anliegen und durch eine stabile Brücke mit dem Festland verbunden werden. Die Neutralität ist gegen den ursprünglichen Plan. Abgesehen von den Unkosten und von der Hochwertigkeit des Materials wäre die Würde der Flotte durch die Umwandlung der Schiffe in Wohnhäuser der Würde der Flotte.

Opfer des Reichstums.

In Lübeck ist ein 68jähriger Dachdeckermeister das Opfer einer außerordentlichen Fahrlässigkeit geworden. Der alte Herr, der seit einigen Monaten an Herzleiden erkrankt ist, ließ sich von seinem Arzt eine Medizin verschreiben, die schon mehrfach fieberhaft gewirkt hatte. Der Dachdecker hatte die vorgeschriebenen zehn Tropfen kaum zu sich genommen, als ein Dose aus der Apotheke angefallen kam, um die Medizin zurückzugeben, da bei ihrer Verpackung ein bedauerliches Versehen unterlaufen sei. In fünf eine Viertelstunde vorher war der Dachdeckermeister tot. Der behandelnde Arzt schrieb den Totenfall auf ein Herzleiden aus und unterließ eine Autopsie. Erst durch den Hinweis des sozialdemokratischen „Lübecker Volkswort“ erfuhr die Kriminalpolizei von dem Fall.

lag erkrankte mehrere mehrtägige Erholungsbedürfnisse bei ihr, um es möglich zu machen. Nach dem anschließend wieder der Bericht abgegebenen Bericht der Sachverständigen ist das Ergebnis dieser Untersuchung, so daß es stark entsetzt für den Angeklagten werden wird.

Die Aussagen jugendlicher Zeuginnen in Stillsitzprozessen sind stets mit äußerster Vorsicht anzunehmen.

Die Ermittlungsbehörde des Exzellenzen vieler Wägen sehr hart aus dem Gleichgewicht bringen. Bei der Jeanette Gertrud Frenzel ist dies gewiss der Fall. Zeuginnen dieser Art sind im allgemeinen leicht beeinflussbar, sondern glauben sich selbst, was sie sagen. Natürlich ist die sichere Feststellung eines solchen pathologischen Zustandes äußerst schwierig und kann nur durch längere Beobachtung in einer Reihenfolge erfolgen, es

bei dem, daß sich aus den Angaben selbst die Unmöglichkeit der Unmöglichkeit der jeweiligen Vernehmung folgen läßt. Bei Gertrud Frenzel scheint dieses Fall vorzuliegen, da die jeweiligen Aussagen in ihren Widersprüchen nicht mit den fachwissenschaftlichen Erfahrungen und Forschungen in Einklang zu bringen sind. Als Ursache einer jugendlichen Beeinflussung Gertruds muß die ihr geistig überlegene Schwester hätte angesehen werden, gleichwie, ob zwischen beiden Schwestern etwaige Beziehungen bestanden haben oder nicht.

Wie allem ist zu sagen, daß durch die Aussagen der Frenzels nicht vollwertigen Zeugnis Gertrud Frenzel einzig und allein kein vollständiger Beweis beibringen ist, daß der Vater ein verurteiltes Mörder bezeugen bezeugen hat.

Diebstahl eines Flugzeuges. Im französischen Militärfliegerlager Nord sollte ein junger Wehrmann namens Boush wegen Diebstahls eines Motorrades abgemeldet werden. Als er zur Vernehmung kommen sollte, mußte derselbe festgehalten werden: erstens fehlte Boush, zweitens ein Eindecker. Boush hatte es offenbar mit der Angst zu tun bekommen, das Flugzeug gestohlen und sich auf diesem etwas ungewöhnlichen Wege wieder zurückgeben.

